

Die Bürener in den Burgunderkriegen

Autor(en): **Türler, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **21 (1925)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bürener in den Burgunderkriegen.

Von Prof. H. T ü r l e r, Bundesarchivar.

Vortrag, gehalten an der Jahresversammlung des Historischen Vereins des Kantons Bern am 21. Juni 1925 in Büren.

Der Ruhm, den die Burgunderkriege den Eidgenossen einbrachten, musste mit grossen Anstrengungen erkämpft werden. Das ganze Volk musste alle seine Kräfte anspannen, um sich des gefürchteten Feindes zu erwehren. Ein bescheidenes Heft des hiesigen Stadtarchivs sagt uns, dass auch Stadt und Amt Büren dabei ihre volle Pflicht taten. Es enthält die Verzeichnisse der Auszüge der Jahre 1475 und 1476, die Abrechnung mit diesen über den Sold und verschiedene Auslagen und die Steueranlage dieser Jahre in der Stadt. Viele Fragen, die uns interessieren, bleiben dabei unbeantwortet, aber manches Datum und manche Angabe präzisieren oder erweitern unsere Kenntnisse über jene kriegerischen Vorgänge, und wir lernen daraus die Bevölkerung jener Zeit kennen.

Im Kriegszuge nach Héricourt zu Ende Oktober und im November 1474 marschierten auch 50 Mann aus Stadt und Amt Büren mit. Aber unser Rodel verzeichnet nur zwei Restzahlungen an Sold und einen Steuerausstand von „Eligurt“ her.

Das Jahr 1475 war erfüllt von kriegerischen Unternehmungen, die den Auftakt zum grossen Kriegsjahre 1476 bildeten. Ein Streifkorps von Schweizern war schon im März in die Freigrafschaft eingefallen und hatte Pontarlier eingenommen. Als es aber dort von den Burgundern bedrängt wurde, schickte ihm am 15. April Bern mit Solothurn, Freiburg, Basel und Luzern ein Hilfskorps zu, das Pontarlier wieder eroberte. Genau eine Woche später zogen noch 2000 Berner nach, die mit den ersteren Grandson, Orbe, Jougne usw. einnahmen und am 10. Mai wieder zu Hause eintrafen.

Stadt und Amt Büren stellten für die „Reise nach Punterlin“ d. h. den Kriegzug nach Pontarlier, 75 Mann, die Stadt

allein 16. Die „Reiser“ oder Auszügler wurden am Freitag vor Mitte April ausgezogen, aus Büren: Rüdi Richli als Hauptmann, Thomann Zofinger wohl als Venner, der Burgermeister Hensli Wanner, Rüdi Hannes, Niggli Ruchtis, Niggli Güntschi, Pantlyon (Pantaleon) Ramser, Kuni Räber, Benedicht Frank, der Junge, Niggli Schumacher der Junge, Peter Meyer, Simon Hannes, Cleiwi (Niklaus) der Weibel, Vincenz, Hensli Giner (Jenner), und Turs Stülchi oder Steiner. Von den acht anderen Gemeinden des Amtes wurden ausgehoben je acht Mann von Diesbach und Lengnau, 7 von Rüti, je 5 von Leuzigen und Arch, je 4 von Bütigen und Oberwil und 3 von Dotzigen. Am folgenden Tage (den 15. April) brach die Schar auf, nachdem sie sich, der allgemeinen Sitte der Zeit folgend, noch durch einen Trunk gestärkt hatte, wofür 23 Mass weissen Weines für 7 d. die Mass in Rechnung gesetzt wurden. 12 Mass roten Weines dienten dazu, sich gegenseitig den St. Johannissegens zu geben. Weil nämlich Johannes der Evangelist vergifteten Wein ohne Schaden getrunken haben soll, wurde beim Wegziehen in den Krieg oder auf die Reise unter Anrufung seines Namens der Abschiedstrunk genossen und damit der Schutz oder die Fürbitte des Heiligen für die Reise oder den Feldzug erbeten.

Wie schon gesagt, folgten am 22. April noch 20 Mann nach, wovon aus der Stadt waren: Hans Schneuli als Hauptmann oder Detachementschef, Hans Kärli, Niklaus Meyer und Hans Schmid. Pontarlier wurde wieder erobert und wieder aufgegeben und Grandson, Orbe, Jougne eingenommen. Der erste Auszug der Bürener blieb drei ein halb Wochen und der zweite 18 Tage im Felde, so dass die beiden am 10. Mai wieder ihr Städtchen betraten.

Schon am 10. Juli zogen die Berner unter Niklaus von Diesbach wieder in den Krieg, diesmal über Basel ins Elsass, der Niederen Vereinigung zu Hilfe. Das Bürener Kontingent von 15 Mann (wovon 4 aus der Stadt, nämlich Peter Schmalz als Hauptmann, Ludwig Schmalz, Cleiwi Meyer und Hans Jägi) wurde schon am 5. Juli ausgehoben, brach aber erst 6 Tage später aus, wobei 4 Mass roten Weines genügten, um den St. Johannessegens zu geben. Die Haupttat des Zuges war

die Belagerung und Eroberung von Blamont (Blamunt), die viel Mühe verursachte, so dass ein Nachschub von 2000 Bernern (darunter 30 Mann aus Stadt und Amt Büren) nötig wurde. Die Stadt stellte im Schultheissen Peter Bikhart den Hauptmann und in Bendicht Frank den Venner, ferner 7 Mann, wovon Hermann Jagis, Thomann Zofinger, Niggli Schumacher, Kuni Räber, Hans Giner der Karrer und Simon Hannes schon nach Pontarlier ausgezogen waren, ein Beweis, dass wohl die Freude am Kriege und am Beutemachen einen gewissen Ansporn bildete. Ein Pfeifer gehört auch zur Gruppe der Stadt.

In Jougne und Grandson blieben zum Schutze des Eroberten Besatzungen zurück, die bald eine noch grössere Bedeutung bekamen, als am 14. Oktober die Berner dem Grafen von Romont den Absagebrief schickten und den Krieg in die savoyische Waadt trugen. Noch am nämlichen Tage zogen Berner und Freiburger nach Murten, dem nur die Kapitulation übrig blieb und das aus einer bisher verbündeten zu einer Untertanenstadt wurde. Am folgenden Tage ergab sich Peterlingen und am 17. Oktober wurde Estavayer erstürmt und dabei ein unmenschliches Blutbad angerichtet, das allgemein verurteilt wurde. Nachdem noch Iferten, Les Clees, La Sarra eingenommen waren, war auch dieser Feldzug zu Ende. Merkwürdigerweise ist von diesem Zuge in unserer Quelle kaum die Rede; nur eine Ausgabe von einem Pfund ist verrechnet „verzerten min herren und gmeind und ein teil der landlütthen, alz man den züg (d. h. die Artillerie) gan Stäffgis zoch.“ Ins Jahr 1475 dürfte auch die Notiz fallen, dass Mannschaft aus Büren „die grosse büchse (oder Kanone) unserer gnädigen herren von Bern“ nach Nidau zogen, wofür der Schultheiss seine Rechnung mit den Auslagen zu belasten hatte.

In der Besatzung von Grandson befanden sich auch zwei Mann aus dem Amte Büren: Simon Hannes aus der Stadt und der Schneider Peter Römer von Rüti. Die beiden wurden später nach Iferten versetzt, wo Römer in der Mordnacht vom 12. Januar 1476 mit 11 anderen Eidgenossen ums Leben kam, während Hannes sich offenbar mit allen anderen ins Schloss durchschlagen und dort behaupten konnte. Die Nachricht veranlasste sofort den Rat von Bern, einen Auszug mit dem Ban-

ner zu gebieten, wozu Büren 80 Mann (die Stadt 20) stellte. Am Sonntag, den 14. Januar, den nötigen Proviant auf Schlitten mit sich führend, marschierten sie ab. Diesmal war Henman Jagis Hauptmann und Zofinger Venner. Die anderen sind uns von früher her bekannt. Mit nicht weniger als 54 Mass Wein tranken sich die Auszüge und die Zurückgebliebenen Mut an, aber jetzt kostete die Mass Wein schon 11 d., also über 50 Prozent mehr als im vorhergehenden Jahre. Der Zug ging über Peterlingen bis nach Iferten.

Karl der Kühne, der mittlerweile ganz Lothringen eingenommen hatte, wandte sich nun gegen die Schweizer, ein Entscheidungskampf wurde unvermeidlich. Die Berner rüsteten eifrig. Schon am Agathentag, den 5. Februar, fand in Büren eine Aushebung von 60 Mann statt, doch unterblieb vorläufig der Auszug. Als jedoch der Herzog von Burgund am 9. Februar in Jougne angelangt war, erliess am folgenden Tage der Rat von Bern ein Gesamtaufgebot an Stadt und Land. Büren hatte 180 Mann, also die ganze waffenfähige Mannschaft zu stellen. Der Stadt wurden zuerst 40, dann 50 Auszüge zugemutet, aber das überbot ihre Kräfte; sie konnte mit Oberbüren und Schüren nur 42 Mann stellen. Am 13. Februar marschierten sie ab nach Murten und Peterlingen, wobei 43 Mass und 10 Mass für den St. Johannessegen konsumiert wurden. Da die Waadt stark ausgesogen war, mussten Lebensmittel mitgeführt und nachgesandt werden. Das nahm die Hilfsmittel der Stadt ausserordentlich in Anspruch, besonders auch der Befehl der Obrigkeit vom 15. Februar, dass in Büren und Aarberg für das Heer Brot zu backen sei. Das eine Mal wurden 6 Mütt, das andere Mal 11 Mütt Dinkel zusammengebracht. Wohl auch in den Februar fällt das Einsammeln von je 4 Pfund Fleisch und 4 Pfund Brot von den Bürgern, das in 53 Posten 134 Pfund Schweinefleisch, 45 Pfund Rindfleisch, 10 Pfund Kalbfleisch, 168 Brote und etwas Anken eintrug.

Vom 19. auf den 20. Februar waren die Solothurner mit ihrem Banner in Büren über Nacht, wobei die Bürger des Städtchens und Landleute Wache hielten, was alles nicht unbedeutende Kosten verursachte (5 Pfund, 5 Schillinge).

Von Murten wurde das dort gesammelte Heer nach Neuenburg geführt, und am 2. März folgte der Abmarsch nach Grandson, dessen 412 Mann zählende Besatzung sich 3 Tage vorher infolge von Mutlosigkeit, von täuschenden Versprechungen eines Burgunders und dank einem unfähigen Hauptmann sich mit Stimmenmehrheit ergeben hatte und sämtliche an Bäumen gehängt worden waren. Es befand sich offenbar kein Bürener darunter. Der glänzende Sieg, den die Eidgenossen an jenem ersten Samstag im März errangen, ist wohl bekannt. Nachdem die Sieger noch drei Tage auf der Wahlstatt geblieben waren, kamen die Bürener, wie die andern gewiss auch, mit Beute beladen am 7. März wieder zu Hause an, und „hand rät und gmeind zum imbis verzert 50 mass win“.

Den Leuten war nur eine kleine Atempause vergönnt, denn der Burgunder hatte nur wenig Mannschaft verloren und stand zudem 9 Tage später schon wieder in Orbe und nachher in Lausanne. Zunächst wollten sich Bern und Freiburg am Grafen von Romont rächen. Zu dem beschlossenen Auszuge wurden im Amte Büren schon am 12. März 41 Mann ausgezogen. Der neue Schultheiss Matthäus von Bollingen war nun der Anführer und der Bürgermeister Hensli Wanner war Vanner. Der Ausmarsch erfolgte erst am 23. März, er ging über Aarberg und Wiler (nämlich Wileroltigen) nach Freiburg. Für die mitziehenden Pfeifer bestritt der Bürgermeister Wanner die Auslagen. Am 28. März wurde von den Bernern und den Freiburgern ein vergeblicher Sturm auf Romont (oder Remund) unternommen, worauf der Rückzug angetreten wurde. Am 30. März war Büren auf dem nämlichen Wege wie auf dem Hinmarsche erreicht.

Für seine eigene Sicherheit war Büren damals auch bedacht; am 25. März mussten die Feuerleitern an die Dächer und Bottiche („büttinen“) mit Wasser vor jedes Haus gestellt werden, und die Erker („ärgel“, vorragende Bauten an der Ringmauer) wurden inspiziert.

Murten wurde natürlich dauernd durch eine Besatzung bewacht, die nun verstärkt wurde, zu welchem Zwecke am Sonntag oculi mei (das war der 17. März) unter Hensli Kobi 10 Mann (4 aus Büren) dorthin zogen. Nach drei Wochen, am

Palmsonntag, den 7. April, wurde die Hälfte abgelöst, und nun standen unter Kobis Befehl 7 Mann aus der Stadt und 23 vom Lande. 3 Wochen später folgte wieder eine Ablösung und so nochmals am 18. Mai, als Pantlion Ramser Hauptmann wurde. Die vierte Ablösung vom 14. Juni unter Thomann Zofinger gelangte offenbar nicht mehr nach Murten, das vom 9. Juni an nur noch auf der Seeseite mit der Aussenwelt verkehren konnte.

Für die zu Hause Gebliebenen gab es natürlich allerlei Beschäftigung: Am 25. April mussten Leute von Büren auf Befehl der Regierung ein „Spitzschiff“ über Nidau nach Murten führen. Am 27. Mai war Alarm, weil der Graf von Romont von Stäffis aus über das Wistenlach ins Seeland bis Ins eine Rekognoszierung ausführte. 37 Bürger von Büren eilten zu Hilfe, gelangten aber nur bis Nidau, weil die Gefahr schon abgewendet war. Ein zweiter Einbruch des Grafen von Romont, der am 3. Juni früh bei Ins abgewehrt wurde, brachte die Bürener auch wieder in Bewegung. Sie zogen mit dem Fähnlein nach Nidau und kamen offenbar bis an die Hub (oberhalb Nidau), wo sie für Zehrung eine kleine Ausgabe machten. Diebold Schilling spricht auch von diesem Einfall des Grafen von Romont, für den jedoch Prof. Tobler für seinen Kommentar zur Chronik Diebold Schillings in seinen Quellen keine Belege fand. Ferner mussten die Söldner in Murten periodisch mit Speise und Sold versorgt werden. Dem Auszuge vom 20. April (7 Mann) wurden 53 Laib Brot, ein Sack Mehl, 56 Pfund dörres Rindfleisch und Salz mitgegeben; der Besatzung in Aarberg wurden am 11. Juni Lebensmittel, die in Büren eingesammelt worden, in Wagen zugeführt. 53 Personen gaben Brot und Fleisch, 19 aber hatten offenbar nichts zu geben. Es kamen so 35 Pfund Schweinefleisch, 17 Pfund Rindfleisch, 6 Pfund „Urferis“ (Widderfleisch) und 49 Brote zusammen. Dazu wurden noch 20 Pfund Schweinefleisch zu einem Schilling das Œ gekauft, und zu den eingesammelten 4 Mütt Dinkel wurden zu Diesbach noch 10 Mütt erworben. Am 2. Juni wurden zur Besatzung von Neuenburg aus dem Amte Büren 10 Mann geschickt, darunter Cunrad Räber als Hauptmann. Nachdem am 22. Juni der glorreiche Sieg erfochten war, wurde den un-

ter Ramser aus Murten heimkehrenden Bürenern billigerweise ein festlicher Empfang mit Wein bereitet. Zu gleicher Zeit wurde auch das durchziehende Banner von Basel mit einer Schenke, d. h. den Stadtkannen mit Wein geehrt.

Schilling berichtet in seiner Chronik, von den Leuten des Grafen von Romont seien viele auf der Flucht erschlagen worden, „es were uf dem Moss oder die obenuss fluchen“. In der Tat wurden am Tage nach der Schlacht auch die Bürenar zu Stadt und Land aufgeboten, die entronnenen Burgunder in der „Au“, d. h. im Schwemmgebiet der Aare zu suchen.

Vom weiteren Zuge nach Milden und Lausanne berichtet unser Rodel nichts mehr, auch nicht vom Abschluss der Burgunderkriege durch den Sieg bei Nancy. Wir wissen jedoch aus dem Bucherschen Regimentsbuche in der Stadtbibliothek Bern, das damals aus Stadt und Land Büren 31 Mann unter Kuni Zofinger auszogen.

Ueber viele Fragen gibt leider unser Rodel keine Auskunft. So ist er stumm über die Bewaffnung und Ausrüstung, Marschleistungen usw., nur einmal beim Namen Hensli Sager von Lengnau ist beigefügt „ein Büchsen“. Hauptmann und Venner von Büren waren beritten, was zwar nirgends ausdrücklich gesagt ist, weil der Aufwand dafür stets zu Lasten der Betreffenden war. Je nach der Grösse des Auszuges mussten 5 bis 11 Pferde zur Beförderung der Proviantwagen gestellt werden. Beim zweiten Auszug nach Blamont fuhr ein Vorder- und ein hinterer Wagen mit 6 Pferden. Die Wagen mussten mit dem Nötigen versehen werden, was durch die Auszüge mit Hilfe der Stadt geschah. Wenn sich die Krieger selbst mit Speise zu versorgen hatten, erhielten sie 5 Schillinge Sold im Tag. Für den gelieferten Proviant machte man ihnen Abzüge. Nach Murten wurden z. B. am 7. April den 7 Söldnern je 15 Schillinge, ein Mäss Habermehl und für ein Pfund und 8 Schillinge Brot mitgegeben. Am 18. Mai wurde den 7 Auszögern geliefert: je 6 Pfund Schweinefleisch, 2 Mäss Mehl, 15 Schillinge und im ganzen 63 Brote. Beim Gesamtaufgebot gab es offenbar keinen Sold.

Die grössten Schwierigkeiten bereitete die Soldzahlung, denn das bare Geld war damals ziemlich rar. Nur mit Mühe

konnte in der Stadt das nötige Geld aufgetrieben werden. Im April 1475 wurde eine kleine Telle aufgenommen, ebenso im August, dann folgte im November 1475 eine kräftigere Steuer-
aufnahme, die den reichsten Bürener, Pantlion Ramser, mit 6 Pfunden, die bescheidensten Zahler mit 5 Schillingen belastete. Am besten gibt uns Auskunft über die Steuerkraft die Steueranlage vom 11. Juni 1477, die in 66 Posten 545 Pfund eintrug und offenbar dazu bestimmt war, alle restierenden Kriegskosten zu begleichen. Der Höchstbesteuerte war Ramser mit 22 Pfunden, auf ihn folgte Kuni Frank und dessen Sohn „zun Schüren“, wie man damals korrekt sagte, mit 21 Pfunden Steuer. Der geringste Steuerbetrag war 5 Schillinge, der den Dienstknechten, den Jungfrauen, d. h. den Mägden auferlegt wurde, unter denen auch die Jungfrauen der drei Geistlichen, des Leutpriesters (Hans Dörflinger), des Frühmessers (Hans von Eriswil) und des Mittelmessers Herrn Pantlion figurieren.

Die wirtschaftliche Lage der Bürger illustriert am besten die Angabe unseres Rodels, dass diese im Mai 1476 241 Stück Vieh und 274 Schweine den Hirten Speicha und Mullot zur Hut übergaben. Im Herbst besaßen sie 231 und 345 und im Mai 1477 198 Stück Vieh und 208 Schweine.

Im Notfalle entlehnte man Geld, so am 23. Februar 1476 vom Schultheissen von Bollingen fast 5 Pfunde, von Henman Jagis 10 und von einzelnen Bürgern in kleinen Beträgen 6 Pfunde. Zwei Monate später wurden 35 Pfunde „aufgenommen“, von wem ist nicht gesagt. Damals hatten die Bürener eine Schuld bei den Klosterfrauen von Aarau abzutragen. Der alte Burgermeister Wanner hatte im Oktober 1476 von Zahlungen her noch ein Guthaben von 20 Pfunden. Eine Abrechnung über Soldausstände erfolgte erst im Herbst 1476, indem Steuerverrechnungen vorgenommen und Anweisungen auf einzelne Steuerpflichtige erteilt wurden. Auch mit der Landschaft gab es Abrechnungen über gemeinsame Kosten.

Ueber die Zahl der Auszügler ist folgendes zu sagen: Von jeder Feuerstatt (oder jedem Wohnhause) musste ein Mann Kriegsdienst leisten, und da für Büren zum Jahre 1499 *) 170

*) Archiv des Hist. Vereins Bern 3, 77.

Feuerstätten, ohne diejenigen der Armen und Witwen, welche letztere aber einen Söldner zu stellen hatten, angegeben sind, so dürfte ihre Zahl sich 1476 wohl auf wenigstens 180 belaufen haben, so dass also auch das Kontingent des Amtes 180 Mann zählen durfte. In der Stadt selbst dürften damals gemäss dem Steuerverzeichnis 66 Wohnhäuser bestanden haben, in Oberbüren 6, zu den Schüren oder in Scheuren 10 und in der Möschleren (bei Schauren) 2.

Die meisten Familiennamen jener Zeit sind untergegangen, aber eine Anzahl hat sich bis heute erhalten; so gibt es noch Frank, Graf, Ruchti, Schmalz und Scheurer in Büren; in Bütigen sind die Arn noch vertreten, während die Fink jetzt in andern Gemeinden des Amtes zu Hause sind. In Dotzigen waren damals noch Niggeler, jetzt sind sie Burger von Grossaffoltern. Eggli waren in Bütigen und Diesbach ansässig, jetzt noch in Diesbach und Rüti. Die Furer, Schaller, Schneider und Zingg sind noch immer in Diesbach vertreten, in Oberwil die Isch, Otti und Paul, während die Elsässer nach Leuzigen und die Franz anderswohin gezogen sind. In Dotzigen gab es Kocher, die nur noch Burger von Büren sind. Es gibt noch Archer Familien des Namens Häni, Hottenberg (1476 Hattenberg), Schwab und Wyss. In Rüti sind noch Müller, Rytz, Schlup, in Leuzigen Affolter, Jäggi, Kaiser, Käsermann, Lehmann und Schwab und in Lengnau Rübli, Schlup, Schott, Spahr, Steffen und Udri zu Hause. Bürgi, einst auch in Dotzigen angesessen, sind jetzt Burger in Lyss und Aarberg.

Der Rodel ist von der Hand des damaligen Stadtschreibers geschrieben. Leider kennen wir seinen Namen nicht, da er sich überall nur als „der schriber“ bezeichnet hat. Seinen fleissigen Aufzeichnungen kommt mehr als nur lokaler Wert zu.

Beilagen.

I.

Den Deckel des Rodels bilden zwei aneinander genähte Pergamenturkunden, deren Inhalt, aus dem Lateinischen übersetzt, hier folgen mag. Zur ersten ist daran zu erinnern, dass die Drohung des Leutpriesters Johannes Schmid als eine

schwere empfunden werden musste, war doch Hans von Rechberg der bekannte Mordbrenner des Städtchens Brugg vom 30. Juli 1444. Der in der zweiten Urkunde genannte Priester ist offenbar der spätere Frühmesser von Büren, Johannes von Eriswil.

1. Hugo Thüffer, Dekan, und das ganze Kapitel des Dekanats von Büren urkunden, dass, als sie am Dienstag nach St. Gallentag 1454 in der Marienkirche in Oberlyss ihre Kapitelvesammlung abgehalten haben, Johannes Jucher, z. Z. Schultheiss in Büren, und Rudolf Gutwery, der Sohn eines Edelmannes, Bewohner von Büren, im Namen der Räte und der Gemeinde dieser Stadt vor ihnen erschienen sind und verlangt haben, dass Herr Wilhelm, Vikar in Rütli, Herr Johannes von Wichtrach, Leutpriester in Totzingen, und Herr Rudolf Frühmesser in Büren, ihre Kapitelsbrüder, Zeugnis ablegen sollten über Aussagen, die Herr Johannes Schmid, Leutpriester in Büren, gegen die Bewohner von Büren ausgestossen hat. Der erste Zeuge hat ausgesagt: Er sei mit mehreren Priestern und Laien im Hause des Wirtes Niclaus Lartschi beim Trunk gesessen, wobei er den Leutpriester gefragt habe: Herr Johannes, wollt Ihr nicht nach Bern gehen? Dieser antwortete: Nein, gegenwärtig nicht, sie (d. h. diejenigen von den Räten, welche die Bürener gegen ihn nach Bern geschickt haben) sollen sich diesmal nur vergeblich gegen ihn bemühen. Herr Wilhelm und andere: Das solltet Ihr nicht thun, denn sie glauben, Ihr lacht sie ein wenig aus. Nach einiger Zeit sagte aber Herr Joh. Schmid: Doch ich will nach Bern gehen, um ihren Lügen entgegenzutreten, die sie noch gegen mich vorbringen. Auf die Mahnung des Herrn Wilhelm: Ihr dürft nicht so sprechen, denn wenn die Bürger es erfahren, werden sie sich gegen Euch erheben und Euch Eurer Pfründe entsetzen. Dieser erwiderte jedoch: Wenn sie das täten, wollte ich ihnen mehr schaden, als es der Edelknecht Johannes von Rechberg tun könnte, so dass dann Niclaus Hanas nicht so viele Reisen ins Bad zum Salz kaufen machen könnte, denn ich wollte ihm dann eines Tages so entgentreten, dass er nicht mehr wagte es zu tun. Und wieder sagte Herr Wilhelm: Was wolltet Ihr dann mit Euerem Kränzchen (Tonsur) machen. Es handelt sich nur um das

Abrasieren einiger weniger Haare, lautete die Antwort. Der zweite Zeuge bestätigte die Aussagen des ersten, und der dritte, der Fröhmesser, erklärte, er sei nicht zugegen gewesen, als jenes gesprochen wurde; aber als er nachher dazu gekommen sei, habe er den Leutpriester gefragt: Wollt Ihr nach Bern gehen? und als dieser es bejahte, er wolle den Lügen, die dort gegen ihn vorgebracht würden, begegnen, da habe der Zeuge gewarnt: Saget nicht, dass es Lügen sind, bevor Ihr Euch überzeugt habt, dass es solche sind, und dann saget erst, es seien Lügen.

2. Der Vikar des Bischofs von Constanz erlaubt dem Priester Johannes Müllenmatter, Kirchherrn der Pfarrkirche in Eriswil, für ein Jahr lang, sich von einem beliebigen Beichtiger auch in Fällen, welche dem Bischof vorbehalten sind, absolvieren zu lassen. Constanz, den 6. Okt. 1443. Es handelt sich offenbar um den spätern Fröhmesser in Büren, Johannes von Eriswil.

II.

Täll angleit uff mentag nach Martini (= 13. Nov. 1475) *).

In der statt Burren.

Rudolff Schmid 2½ lb 5 s.	Greda Schleges 5 s
Hans Kerli ein gulden	Bendicht Egghart 10 s
Uelli Hofer 1 lb	Clewi Wanner 30 s
Rudolff Hannes 5½ lb	Bendicht Güntschi 1 gulden
Rudolf Richli 5 lb gewert an	Cleiwi der weibel 2 lb
sim sold	der schriber 20 plappart
Uelli Hug 10 s	Anthonia Linserin 1 lb
Peter Burkis wib 5 s	der burgermeister Wanner,
Nigli Ruchti, sin muter, 3 lb	sin vatter Ulli, 6 lb
Härrina 10 s	Hentz Wanner 20 plp
Niclaus Meyer 2 gulden	Burkart Schmid 4 lb
Nigli Güntschi 3 gulden	Gilien Sisseler 10 s
Bendicht Metzgers 2 gulden	Lorentz Tägescherin 2 lb
Rudolff Metzger 2½ lb	Cleiwi Schmaltz 2 lb
Simon Hannes 1½ Gulden	Henman Dik 1 gulden

*) Anmerkung: 1 ℔ = 20 s (Schilling); 1 s = 12 d (Pfennige); 1 Gulden = 35 s; 1 Plappart = 1¼ s. — Vor jedem Namen steht „item“.

Martina 5 s
 Stengellerin 10 s
 Uelli von Telsperg 1 gulden
 Hensli Kobi 30 s.
 Uelli Mullot 12 plp
 Cuni Räber, sin vatter, 3 lb
 Heini Schmaltz 2 gulden
 Nüsslerin hus — —
 Niclaus Bader 2½ lb
 Hensli Meyer 2 lb 5 s
 Niclaus sin sun 1 gulden
 Cleiwi Yschen wib 10 s
 Cuni Speicha 12 plp
 Thurs Steiner 2½ lb
 Ritzina 5 s
 Ludwig Schmaltz 2½ lb
 Hans Schumacher 12 plp
 die alti Kessina 5 s
 Anthoni Murer ½ lb
 die frouw in Diken hus 10 s
 Peter Schmaltz 4½ lb
 Hans Schmid 2 lb
 Niclaus Schnetzer 20 plp
 Michel Mursel 20 plp
 Steffen Scherer 1 gulden
 Rudolf Wanner ein gulden
 Thoman Zofinger 5 lb
 Hensli Fischer 4½ lb
 Hans Schneuwli 4 lb
 Vintzentz von Wichtracht 3 lb
 Hans Jägi, sin schwiger, 4½ lb
 Herman Jagis 4½ lb
 Hensli Riso 2 gulden
 Rüdi Plösch 10 s
 Hensli Schlegel 31 s
 Hensli Güntschi 4 lb
 Nigli Schumacher, sin sun,
 4½ lb

Johannes Knör 10 s sin schwi-
 ger Grossina (gestrichen)
 Ulman Lisser 2½ lb 5 s
 Hiltina 10 s
 Martina (gestrichen)
 Hans Müller 10 s
 Pantlyon Ramser 5½ lb

O b e r b ü r e n

Rüdi Ruchti 2½ lb
 Wernli Ruchti 2½ lb 5 s
 Uelli Hasler 1 lb
 Hans Ziegler 12 plp
 Grafina 10 s
 Flöiter 10 s

Z u n S c h ü r e n

Immer Mülhein 2 lb
 Cuoni Frank und sin sun 4 gld
 Schmaltzen volk 5 lb
 Hensli Schmaltz 1 gulden
 Rüdi Arn 2½ lb
 Bendicht Stouffer 2½ lb 5 s
 Peter Meyer 2 lb
 Bendicht Giner und sin sun
 5½ lb

M ö s c h l e r e n

Hensli Giner 5 lb
 Cüntzi Wiginet, 2 lb

d i e j u n g f r o u w e n

des lütpriesters jungf. 6 plp.
 Erisswils jungf. 6 plp.
 herr Pantlyons jungf. 5 s.
 R. Schmitz jungf. 2 plp.
 Sigrißwils jungf. 2 plp
 Wanners jungf. 2 plp

Dienstknecht	Hans Wanner 5 s
R. Schmitz knecht 2 plp	Heini Schmaltz knecht 5 s
R. Hanns knecht 2 plp	Diken knecht Hans 2 plp
R. Richlis knecht 5 s	des baders knecht 2 plp
R. Metzgers knecht 5 s	Schneuwlis knecht 2 plp
Lienhart ½ gulden	Ulman Nigli knecht 5 s
Jost Wanner ½ gulden	Peter Jonatan 10 s

III.

Reisrodel vom 12. Februar 1476 (Seiten 73 bis 76).

Uff mentag vor Vallentini 76. 180 (Mann). Bätterlingen,
Gransen.

In der statt Büren (40) 50 man

R. Schmid, Niclas Meyer, (Hans Kerli), (R. Hannes), R. Richli, Nigli Ruchtis, Uelli Schnider, Nigli Güntschis, Bendicht Metzger, Hans Kobi, Symon Hannes, Egghart, (Bendicht Güntschis), der weibel Clewi, (burgermeister Wanner), Uelli Wanner, Heini Schmaltz, Räber, Cleiwi Meyer, Anthoni Murer, Thurs Steiner, Ludwig Schmaltz, (Hans Schumacher), Peter Schmaltz, Steffen Scherer, R. Wanner, Zofinger, Fischer, Schnewli, Jagis, Vintzentz, Hans Jegi, Hensli Güntschis, Nigli Schumacher, (Hans Müller), Pantlion Ramser, Rüdi von Oberbüren, (Hans Ziegler in Oberbüren), (Immer Mülheim), Bendicht Frank, Niclaus Schmaltz, karrer, Hensli Schmaltz, Bendicht Stouffer, Hentz Wanner, Peter Meyer, karrer, Hans Giner karrer, Uelli Jänolet, Peter Knör, (der pfiffer), (R. Metzger). 42 man und nit me. (Die eingeklammerten Namen sind gestrichen.)

Diessbach 25.

Der schmid, Peter Schaller, Andres Riser, Hensli Hüttschis, Hans Most, Peter Hubler, Uelli Schaller, Peter Hüttschis, Cleiwi Furer, Peter Suri, Bendicht Müller, Cuni Schnider, Cleiwi Finken, Uelli Schnider, Cuni Heinrich, Peter Kobi amptman, Bendicht Scherer, Cleiwi Schnider der scherer, Peter Furer, Bendicht Schaller, Cüntzi Schnider, Peter Zinggen, Heini Finken, Hanso Weibel, Cuni Berner.

Lö u x i n g e n (19) 20.

Bendicht Keyser, Uelli Affholter, Hans Lenman, Suri der weber, der alt Mari, Hensli Schilling, Cleiwi Schwab, der amman Heinsli, Abrecht Jagis, der jung Pfander, Cristan Affholter, Cleiwi Lenman, Uelli Rutschman, Peter Kugler, Cleiwi Scherer, Hensli Keserman, Peter Mari der bannwart, Cleiwi Roten, Hans Müller, Cleiwi Buman.

A r c h 14 man.

Der amptman von Arch Hatenberg, Peter Wisso, der jung Ursibach, Hans Mülhein, Hensli Ramser Gilen, Hensli Cüntzini, Hensli Ursibach, Hansli Willis, Willi Suren, Nigli Cüntzin, Hans der müller, Cleiwi Häni, Uelli Schwab und sin bruder Cleiwi.

R ü t i 18.

Cleiwi Zofinger, Peter Roder, Uelli Heimis, Hensli Hug, Bendicht Grener, (Cleiwi Kugler der alt), Hensli Zofinger, Hensli Schlup der jung, Cuni Ritzen, der amptman Schlupo, Andres Hess, Peter Bärtschi, Hensli Roder, Peter Schürer, Ludwig von Farni, Peter Müller, Hans der wäber, der jung Kugler, Bendicht Kochimhafen.

L e n g n o u w 20.

Cuni Schotto, Ulman Udri, Hans der müller, Hensli Hentzen, Heinrich Hertenstrik, Hensli Ritter, Bendicht Kretzer, Ulman Sparren, Cüntzi Kölpi, Pöli der amptman, Bendicht Udri, Uelli Tiemi Schollen, Hensli Schuler der jung, Heini Steffen, Niggli Schlupo, Peter Spöri, Heini Rüfli der jung, Hensli Rüfli, Uelli Kobi, Cristan Pöli.

O b e r w i l 15 man.

Der amptman Hans Müller, (Thoman Müller), Paulis sün bed, Hensli Giessern, (Nigli) Frantzen, Peter sin bruder, Pauli Ottis und der vatter, Cleiwi Yschen, sin bruder Cuoni, Cleiwi Messer, Cuoni Moser, Rüdi Elsinen, Hensli Tengelli, Peter Simon.

B ü e t i n g e n 12 man.

Hensli Wirtz, Bendicht Heinrich, Cristen Eggli, Cuoni Wirtz, Uelli Niggeler, Peter Niggeler, Hensli Arn, Bendicht Arn, Hanso Arn und sin bruder, Uelli Lopsinger, Werli Russwil.

T o t z i n g e n 10.

Cuoni Eggli, Bendicht Eggli, Henman Zürcher, Heinrich Karnöffel, Peter Kocher, Peter Hannes, Hans Zürcher, Cleiwi Bürgis, Immer Küng.

Aus andern Rödeln ergeben sich noch folgende Namen: für Lengnau Bendicht Uderschi, für Leuzingen Peter Küng, für Oberwil Peter Zepf, Rüdi Elsesser.

Der rote Hahn in Büren a/A.

Von Dr. A. Z e s i g e r.

Wenn im Mittelalter der rote Hahn über die Dächer kletterte, dann erschollen alsbald die Sturmglocken, und jeder Mann, der gehen und stehen konnte, hatte die Pflicht zur unbedingten Hilfeleistung, wenn nötig mit Einsatz des eigenen Lebens; die Wehrpflicht gegen das Feuer war der Wehrpflicht gegen einen äusseren Feind völlig gleich gestellt. In der Tat war ja eine Brunst ärger als eine Belagerung, und ein Stadtbrand wetteiferte im Schaden höchstens noch mit der anderen Geissel, mit der Pest, welche die Häuser entvölkerte, die das Feuer vielleicht erst kurz vorher in Asche gelegt hatte.

Die Stadt Büren an der Aare macht in dieser Beziehung durchaus keine Ausnahme, wenn sie sechsmal im Laufe der Jahrhunderte ganz oder teilweise in Glut und Ruinen sank, deren Spuren zum Teil noch heute sichtbar sind. Die früheste Kunde überliefert der Chronist Konrad Justinger, der bei Anlass der Eroberung von Büren Anno 1388 berichtet: „Dasselbe Burren ward vorhin by zwey Jaren verbrent und angestossen von einem, der hiess Niemersälig; wer im das bevolhen hette,